

BERLINER

FRIZ

FRIEDENSZEITUNG

DEZEMBER 1987, NR.7

West-Ost-Wind

Interview mit Ulrich Albrecht, Friedensforscher

FRIZ: Hat die Friedensbewegung im Westen die Abrüstungsbereitschaft der UdSSR verstärkt?

U.Albrecht: Zweifellos. Wobei die Friedensbewegung in der BRD und in West-Berlin auf besonderes Interesse stieß.

FRIZ: Welche Vorstellungen der Friedensbewegung fanden Eingang in die sowjetischen Militärdebatten?

U.Albrecht: Ihre Kritik am Gleichgewichtsdogma, an der Abschreckungslogik, an der Raketenzählerei. Wichtig geworden ist auch die hiesige Debatte um »strukturell defensive Verteidigung«, wie sie gegenwärtig die SPD vertritt. Bei der sowjetischen Akademie der Wissenschaften wurde extra hierzu eine Studiengruppe eingerichtet.

FRIZ: Beteiligen sich Vertreter der UdSSR direkt an Gesprächen im Westen?

U.Albrecht: Auf der letzten Pugwash-Konferenz in Gmunden in Österreich im September stellte z.B. ein sowjetischer Teilnehmer Argumente vor, warum auch

ein herkömmlicher konventioneller Krieg in Europa weder führbar noch gewinnbar sei. Neuerdings treten bei solchen Treffen sowjetische Generäle, verkleidet als Friedensforscher auf.

FRIZ: Was ist eine Pugwash-Konferenz?

U.Albrecht: Seit vielen Jahren ein Forum für friedenspolitisch engagierte Naturwissenschaftler aus West und Ost.

FRIZ: Welche Impulse gehen von kritischen westlichen Naturwissenschaftlern aus?

U.Albrecht: Sehr beachtet werden die »Dissidenten« unter den Naturwissenschaftlern, die eine Beteiligung an Rüstungsforschung verweigern, besonders an SDI, aber nicht nur dort. Insgesamt grundsätzlich die Kritik vieler Naturwissenschaftler im Westen an der Machbarkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortbarkeit technologischer Entwicklungen. Ein ähnlicher technologischer Skeptizismus wurde in der UdSSR durch Tschernobyl befördert. Gleichzeitig arbeiten Wissenschaftler aus West und Ost aber auch di-

rekt zusammen, z.B. an Verfahren zur Kontrolle von Testexplosionen.

FRIZ: Wie wird Militärforschung bewertet?

U.Albrecht: Die Sowjetunion war eine Zeitlang irritiert über die angeblich hohen »spill-off«-Effekte der Militärforschung, d.h. über ihre zivil verwendbaren Nebenprodukte. Jetzt wurden westliche Naturwissenschaftler, die diesen angeblichen Nutzen widerlegen konnten, mit sowjetischen Rüstungsmanagern zusammengebracht.

FRIZ: ... und die Friedensforschungsinstitute?

U.Albrecht: Die Kontakte sind vielfältig. Im Starnberger Institut gibt es z.B. Arbeitsgruppen mit regelmäßiger sowjetischer Beteiligung. Im Hamburger Institut bildeten sich Arbeitszusammenhänge über die Palme-Kommission. Vieles lief über UN-Studiengruppen und das SIPRI-Institut, jeweils vermittelt über Schweden unter Olof Palme.

Das Gespräch führte Hilde Schramm